

KW 47/2024 | 21. 11. 2024

Herausforderndes Thema - spannender Dialog

AFPA

Unter dem Titel „Zu alt, zu analog für Geld und Versicherung?“ fand ein spannender Dialog statt, initiiert von der AFPA, der Arbeitsgemeinschaft Finanzdienstleister und Versicherungsmakler. In einem Mix aus Präsenz- und Onlineveranstaltung diskutierten Experten, wie die Finanz- und Versicherungsbranche mit der zunehmend älter werdenden Gesellschaft umgeht – oder vielmehr, wo es Defizite gibt.

Eine wachsende Zielgruppe wird übersehen

Die Zahlen sprechen für sich: Bereits 2024 wird mehr als die Hälfte



der wahlberechtigten Bevölkerung in Österreich über 50 Jahre alt sein, und bis 2034 wird die Gruppe, der über 65-Jährigen um rund 800.000 Menschen anwachsen. Michael Herzhofer, Obmann der AFPA, machte deutlich, dass die sogenannte „Best Ager“-Generation schon bald die größte und wirtschaftlich bedeutendste Kundengruppe darstellen wird. Doch die Finanz- und Versicherungsbranche scheint darauf nicht vorbereitet: Es fehlen maßgeschneiderte Produkte und Services, die den Bedürfnissen dieser wachsenden Zielgruppe gerecht werden.

Hürden im Alltag und mangelnde Alternativen

Besonders kritisch sehen die Experten die wachsende di-

gitale Abhängigkeit in der Branche. Dr. Peter Kostelka, Präsident des Pensionistenverbandes Österreichs, bezeichnete den „digitalen Zwang“ als eine Form der Entmündigung. Von der Beantragung des Handwerkerbonus bis hin zum Zugang zu den sogenannten „Bundesschätzen“ – vieles ist nur online möglich, und wer nicht digital kompetent ist, bleibt außen vor. Kostelka verwies auch auf bestehende Probleme bei Krediten für Ältere, selbst wenn Sicherheiten vorhanden sind. Das ist kein Einzelfall: Die AFPA-Studie bestätigt, dass ältere Menschen häufig auf Hürden stoßen, wenn sie finanzielle Produkte oder Versicherungen benötigen. Auch Mag.a Gabriele Zgubic von der Arbeiterkammer Wien beklagte diese Entwicklungen.

Sie sprach sich klar für Wahlfreiheit aus – sowohl digitale als auch analoge Alternativen müssen verfügbar sein. Gerade in ländlichen Regionen, wo Bankfilialen schließen und der nächste Bankomat weit entfernt ist, werden viele Senior regelrecht zum Online-Banking gezwungen. Für sie

ist klar: „Die Mindest-Infrastruktur von Dienstleistungen muss auch offline verfügbar sein.“

Kritik an der Versicherungsbranche

Die Diskussion zeigte deutlich, dass die Versicherungsbranche ebenfalls großen Nach-



holbedarf hat. Michael Miskarik, Niederlassungsleiter der HDI Lebensversicherung AG Österreich, betonte die Notwendigkeit, auch Personenversicherungen wieder stärker in den Fokus zu rücken. Der Vorwurf, die Branche sei zu beratungsintensiv, darf nicht als

Ausrede gelten. Vielmehr sei es eine Bringschuld, Älteren dabei zu helfen, ihre Ansprüche geltend zu machen – sei es bei Pflegeleistungen oder in schwierigen Lebenssituationen.

Lesen Sie mehr in der kommenden Ausgabe von risControl!